

Tagesausflug am 25.06.2014 nach Mannheim

Firma John Deere und Reiss-Engelhorn-Museen

Besuch der John Deere GmbH & Co. KG, Mannheim

Im neuen Forum des Unternehmens trafen sich ca. 40 Club-Freunde um sich hier in Mannheim informieren zu lassen. Bei einführenden Worten und einem interessanten Film wurde das Unternehmen vorgestellt.

John Deere ist sowohl der Name des Gründers als auch die Hauptmarke des US-amerikanischen Unternehmens Deere & Company, des Weltmarktführers im Bereich Landtechnik (2007). Zu den weiteren Produkten des Unternehmens gehören forstwirtschaftliche Maschinen, Baumaschinen und Geräte zur Rasen- und Grundstückspflege, die durch ein internationales Vertriebsnetz weltweit angeboten werden.

Weitere Marken des Konzerns sind *Deere* (Baumaschinen und Motoren), *Kemper* (Erntevorsätze), *SABO* (Rasenmäher und Vertikutierer) sowie *Frontier* (u. a. Geräte für Grünland und Bodenbearbeitung), *PartsCountry* und *Vapormatic* (Ersatzteile für Fremdfabrikate).

Weltweit sind ca. 67.044 (2013) Mitarbeiter beschäftigt, davon über 6.000 in Deutschland und 3760 in Mannheim. 2013 wurde ein Umsatz von 37,795 Mrd. USD erwirtschaftet.

1837 entwickelte der Hufschmied *John Deere* in Grand Detour (Illinois) den ersten selbstreinigenden Stahlpflug und legte damit das Fundament für sein Unternehmen *Deere & Company*, 1848 verlegte er den Unternehmenssitz nach Moline, Illinois. 1956 übernahm Deere & Company die deutsche Heinrich Lanz AG in Mannheim, die den Lanz Bulldog erfunden hatte und seit 1921 hier baute.

Die Produktion von John Deere Erzeugnissen erfolgt zu erheblichen Teilen auch außerhalb Nordamerikas. Größter Unternehmensstandort außerhalb der USA ist das *John Deere Werk Mannheim*. Die für Deutschland zuständige Verkaufsniederlassung befindet sich in Bruchsal. Weitere Werke in Deutschland sind Zweibrücken, Bruchsal, Gummersbach und Stadtlohn. Im Mannheimer Werk werden Traktoren gefertigt. Das Werk in Zweibrücken fertigt Mähdrescher, Schneidwerke und selbstfahrende Feldhäcksler. In Gummersbach befinden sich die SABO-Werke. Die Firma *Kemper* in Stadtlohn produziert Erntevorsätze für Mähdrescher und Häcksler, das Werk in Bruchsal fertigt die

Fahrerkabinen für Traktoren und Erntemaschinen. Weitere Fabrikstandorte in Europa sind Horst aan de Maas in den Niederlanden (Pflanzenschutzgeräte), Arc Les Gray (Futterernteeräte) und Saran (Motoren) in Frankreich sowie Getafe (Getriebekomponenten) in Spanien. Im finnischen Joensuu werden Forstmaschinen gefertigt und in Orenburg (Russland) pneumatische Sämaschinen.

Im Traktoren-Werk in Mannheim werden kompakte bis mittelgroße Traktoren der Serien 6R, 6RC, 6M und 6MC gebaut. Neben der Montage dieser 4- und 6-Zylinder Traktoren befindet sich im Mannheimer Werk auch die Getriebefertigung, in der Komponenten mechanisch bearbeitet werden. Heute exportiert John Deere aus Mannheim die Traktoren in über 100 Länder dieser Welt. Der Exportanteil liegt bei 90 %. Für Mannheim sind ca. 300 Zulieferunternehmen tätig.

Nach diesen Informationen schloss sich der sehr informative Rundgang über die verschiedenen Fertigungsschritte an, bis zum Schluss dann der fix und fertige Schlepper wegfuhr. Beim Rundgang beeindruckten die Roboter, die Transportbänder und die Logistik, die hinter solchen Fertigungsstraßen stehen. Interessant dabei, dass auf einem Band die unterschiedlichsten Traktoren, je nach Kundenwunsch, individuell gebaut werden. Modernste Logistik macht's möglich.

Nach einem Film über neueste Getriebeentwicklungen und elektronischen Fahrhilfen und dem Dank an das Unternehmen, ausgesprochen vom Vorsitzenden Karl Mehl, ging's in die Kantine und weiter ins Reiss-Engelhorn-Museum.

Besuch der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim und Führung durch die Sonderausstellung:

"Kaiser Maximilian I. von Habsburg - Der letzte Ritter und das höfische Turnier"

Schätze aus dem Kunsthistorischen Museum Wien

Maximilian I. war einer der populärsten Herrscher aus dem Hause Habsburg. An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit regierte er das Heilige Römische Reich und leitete den habsburgischen Aufstieg zur Weltmacht in die Wege.

Erzherzog von Österreich; ab 1477 Herzog von Burgund; ab 1486 römisch-deutscher König (Wahl in Frankfurt am Main); ab 1508 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

Maximilian I. wird am 22. März 1459 als Sohn von Eleonore von Portugal und Friedrich III., Herzog von Österreich und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, in Wiener Neustadt geboren.

1477 heiratet er Herzogin Maria von Burgund, erst *per procurationem* ¹⁾, dann persönlich in der Hofkapelle in Gent. Sie stirbt tragisch nach einem Reitunfall 1482.

1493 heiratet er unstandesgemäß Bianca Maria Sforza aus Geldnot und aus politischem Kalkül; wieder erst *per procurationem* und später persönlich.

1519 stirbt Maximilian I. bei einer Reise von Innsbruck nach Linz, in Wels; vermutlich an Darmkrebs. Beisetzung in der St. Georgskapelle in Wiener Neustadt.

Die Erziehung des Prinzen war von Einflüssen des Frühhumanismus geprägt, seine Lehrer stammten aus dem Umfeld der Wiener Universität. Vater Friedrich legte aber auch Wert auf praktische Kenntnisse. Im Sinne des Ideals eines vielseitig bewanderten „Hausvaters“, der zur Führung von Haus und Hof befähigt sein sollte, wurden dem Jungen Grundkenntnisse in Pferdezucht, Gärtnerei und Handwerk vermittelt. Daneben lag der Schwerpunkt auf sportlicher Erziehung durch Unterricht in Reiten, Jagd, Tanzen und Fechten. Maximilian war ein Bewegungstalent und tat sich als erprobter Turnierkämpfer, waghalsiger Reiter und ausdauernder Jäger im Hochgebirge hervor.

Eine seiner größten Leidenschaften war neben der Jagd das mittelalterliche ritterliche Turnier. Aufgrund seiner Vorliebe für Turniere erhielt Maximilian den Beinamen „der letzte Ritter“ mit dem er in die Geschichte eingegangen ist. Er verkörperte noch das bereits geschwundene Ideal des alten burgundischen Rittertums.

Neben seinen umfassenden Herrschaftsansprüchen war er ein Förderer der Wissenschaften und Künste und diktierte zwei autobiographische Werke.

Er residierte vor allem in Innsbruck, das während seiner Regentschaft ausgebaut wurde.

Durch Erbschaften und durch seine Kriegs- und Heiratspolitik legte Maximilian I. den Grundstein für den habsburgischen Aufstieg und konnte den Herrschaftsbereich der Habsburger beträchtlich erweitern: Von Erzherzog Sigmund von Tirol erhielt Maximilian Tirol und die Vorlande. Im bayrischen Erbfolgekrieg konnte er Kufstein, Rattenberg, Kitzbühel und einige Orte in Oberösterreich gewinnen. Weniger erfolgreich war Maximilians Krieg in Norditalien, wo er nur einige Grenzorte erobern konnte. Innerhalb von etwa 40 Jahren führte er 25 Feldzüge. Die größten Machterweiterungen brachte Maximilian durch Hochzeiten zustande: Er selbst heiratete Maria von Burgund und kam dadurch an das reiche burgundische Erbe. Durch Verheiratung seiner Familienmitglieder,

unter anderen seines Sohnes Philipp, gewann er Spanien, Böhmen und Ungarn für die Habsburger. Philipps Sohn, Karl V., konnte später über ein Weltreich herrschen.

Beschränkt wurden Maximilians ehrgeizige Vorhaben von ständigen Geldnöten: Zahlreiche Kriege, die prunkvolle Hofhaltung und die Finanzierung seines ambitionierten politischen Expansionsprogramms verschlangen Unsummen. Trotz der enormen Profite aus den Tiroler Silberbergwerken stand er stets am finanziellen Abgrund. In Folge geriet er zuweilen in peinliche Situationen, wenn er z. B. seine zweite Gattin Bianca Maria Sforza und deren Gefolge seinen Gläubigern als Sicherheit überlassen musste. Maximilian hinterließ seinen Nachfolgern einen Schuldenberg, an dessen Abzahlung noch Generationen von Habsburgern arbeiteten. Das Haus Habsburg geriet auch in finanzielle Abhängigkeit zu seinen Financiers, eine besondere Rolle spielte hier die Augsburger Kaufmannsdynastie der Fugger.

In den Niederlanden hatte Maximilian ein vergleichsweise fortschrittliches Finanz- und Verwaltungssystem kennengelernt. Nach diesem Vorbild versuchte er die Effizienz in den habsburgischen Erbländern durch eine länderübergreifende Verwaltungsorganisation zu steigern. Trotz einiger Probleme schuf Maximilian damit das Fundament für den modernen habsburgischen Fürstenstaat.

¹⁾ Eine Trauung per Stellvertreter. Die Eheschließung wird formgültig vollzogen, obwohl einer der Brautleute bei der Trauung nicht persönlich zugegen ist.

Der Text wurde durch Recherchen im Internet verfasst.

Nach einer gemütlichen Abschlussrunde im Museumscafé konnte der Vorsitzende, Karl Mehl, einen überaus interessanten Tagesausflug abschließen und allen Teilnehmern eine gute Heimfahrt wünschen.

Hans-Henning Pöhl